

Klaus Posch:
Vorlesungen zur
Einführung in die
Psychoanalyse als Psychotherapie

Sommersemester 2024
KFUG

Rahmen:

- Umfang: 1 Semesterstunde = 15 UE
- Termine:
 - 25.4.2024 18:45 – 21:00
 - 2.5.2024 18:45 – 21:00
 - 16.5.2024 18:45 – 21:00
 - 23.5.2024 18:45 – 21:00
 - 6.6.2024 18:45 – 21:00

„Gebrauchsanleitung“:

Es stehen Ihnen folgende schriftliche **Unterlagen** zur Verfügung:

- Foliensatz (82 Folien) über den gesamten Vorlesungsstoff;
- Übungsbeispiele mit Fragen;

Aufgaben:

- ✓ Teilnahme an den Vorlesungen, wobei der Foliensatz als Unterlage dient;
- ✓ Bearbeitung der Fragen zu den Übungsbeispielen.

Kontakt:

posch.klaus@gmx.net

www.klausposch.at

Tel.: 0650 28 14 899

Meine Bitten an die Studierenden:

- Mitdenken: „Bleiben Sie kritisch!“
- Mithören: „Hören mit dem Dritten Ohr“
- „Mitreden“: z.B. auch wenn es „peinlich“ ist, „dumme“ Fragen zu stellen; ich werde jedenfalls auf Ihre Fragen gleichfalls per e-mail eingehen;
- Mitschreiben in den schriftlichen Unterlagen
- Sich Zeit lassen – Entdeckung der Langsamkeit
- Verschwiegenheit nach Außen: Achtsamkeit gegenüber sich selbst und anderen

Themen der Vorlesung:

- Was machen PsychoanalytikerInnen? – Einführung in die Psychoanalyse als Psychotherapie
- Behandlung von FAQ an die Psychoanalyse, z.B.:
 - Warum Psychoanalysen lange dauern?
 - Sind die Theorien der Psychoanalyse noch zeitgemäß?
 - Die Couch als Ort der Untersuchung des Unbewussten;
 - Finanzierung der Ausbildung
 - Usw.

Eine Psychoanalyse oder viele?

Das Problem der Pluralität

- Standardisierung oder Pluralismus?
- Lösungsansatz: Anerkennung von Pluralität oder „mit Pluralität leben lernen“
- „practice turn“: was überlegen sich PsychoanalytikerInnen bei ihrer Arbeit?
- Pablo Picasso: „Wenn es nur eine einzige Wahrheit gäbe, könnte man nicht hundert Bilder über dasselbe Thema machen!“

Fallgeschichte: „Der Turm“

Eine Fallgeschichte über die Anziehungskraft
eines „Rückzugsortes“

Autor: Heinz Weiss

Publiziert in: Psyche, Zeitschrift für
Psychoanalyse 70, 2016, S. 134 -153

Weitere Literaturempfehlungen:

- Freud, Sigmund (1916/17): Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse
- Thomä, H. u. H. Kächele (2006): Psychoanalytische Therapie (3 Bde)
- Mertens, W. (2014): Handbuch psychoanalytischer Grundbegriffe
- Gur, B. (1989): „Denn am Sabbat sollst du ruhen“ (Achtung Kriminalroman)

Psychoanalytische Kompetenzen?

Standards und Ziele für die Psychoanalytische Praxis und Ausbildung

Literatur:

Will, Herbert (2019): Psychoanalytische Kompetenzen (Kohlhammer)

Drei Schritte des psychoanalytischen Arbeitens 1/2

- 1. Entstehen lassen und wahrnehmen:** der teilnehmend beobachtende Rahmen: wie stelle ich eine äußere und innere Situation her, in der Affekte, usw. Bedeutungen und Beziehungserleben auftauchen und im Zusammensein mit dem P erspürt werden können? (6 Teilaspekte)

Drei Schritte des psychoanalytischen Arbeitens 2/2

2. **Nachdenken:** der konzeptuelle Rahmen:
Wie erfasse ich das Wahrgenommene implizit
oder explizit konzeptuell? (3 Teilaspekte)

3. **Sprechen:** der Interventionsrahmen:
wie formuliere ich auf der Basis von (1) und
(2) Deutungen, nehme deren Wirkung wahr
und arbeite damit weiter? (Ein Aspekt)

I. Entstehen lassen und wahrnehmen:

I,1 Die Fähigkeit zu gleichschwebender Aufmerksamkeit und Zurückhaltung;

I,2 Die Fähigkeit, eine als hilfreich erlebte Beziehung entstehen zu lassen;

I,3 Die Fähigkeit mit der Gegenübertragung (GÜT) zu arbeiten;

I. Entstehen lassen und wahrnehmen 2/2

I,4 Die Fähigkeit zur psychoanalytischer Interaktion und Intersubjektivität;

I,5 Die Fähigkeit, mit Angst, Spannungen und Konflikten umzugehen;

I,6 Die Fähigkeit, dem P psychischen Raum u. Entwicklungsfreiheit zu geben;

II. Nachdenken: der konzeptuelle Rahmen

II,7 Die Fähigkeit, einen psychoanalytischen Prozess einzuleiten, zu gestalten und zu beenden;

II,8 Die Fähigkeit, theoretische Konzepte heranzuziehen;

II,9 Die Fähigkeit zur Selbstreflexion und fachlichen Kommunikation;

III. Sprechen: der Interventionsrahmen

III,10 Die Fähigkeit, in förderlicher Weise zu deuten

I,1 Die Fähigkeit zu gleichschwebender Aufmerksamkeit und Zurückhaltung 1/4

- Der bewußten Rede des P zuhören,
- Für verborgene Botschaften offen sein und diese wahrnehmen können,
- Unbewußtes empfangen und wirken lassen: Bereitschaft zur Rollenübernahme,
- Zunächst nichts erreichen wollen,
- Sich zurückhalten können,

I,1 Die Fähigkeit zu gleichschwebender Aufmerksamkeit und Zurückhaltung 2/4

- Dem P und sich Zeit lassen,
- Abwarten, bis ein Muster deutlich wird,
- Nicht-Wissen bemerken und aushalten,
- Toleranz gegenüber den eigenen Phantasien,
- Unbekanntes zulassen,
- (Tag-)Träumen können (Reverie),

I,1 Die Fähigkeit zu gleichschwebender Aufmerksamkeit und Zurückhaltung 3/4

- Selbst in einem inneren Gleichgewicht sein bzw. zurückkehren können,
- Angedeutetes ausphantasieren lassen:
„Was fällt Ihnen dazu ein?“
- Nachfragen, Klären oder auf Lücken des Assoziierens aufmerksam machen,

I,1 Die Fähigkeit zu gleichschwebender Aufmerksamkeit und Zurückhaltung 4/4:

- Die P nicht beeinflussen oder zur Ähnlichkeit mit sich bringen wollen.

Idealiter: „In einer Psychoanalyse zeigt der Analysant den Weg und nicht der Analytiker!“

Beispiele:

Sie haben auf pdf eine Reihe **Beispiele** bekommen, die zu den einzelnen Punkten, die ich in der Vorlesung theoretisch behandle, passen – und zwar jeweils ein Beispiel von eher gelungener (A) und eines von weniger gelungener Intervention (B) der Psychoanalytikerin bzw. des Psychoanalytikers.

Zu einzelnen Beispielen habe ich **Fragen** formuliert, die Sie schriftlich beantworten sollen, um sich auf die Prüfung gut vorzubereiten.

Gute oder schlechte Kompetenz?

- Gute **oder** schlechte Beispiele aus der Praxis der Psychoanalyse?
- Kompetente **oder** inkompetente PsychoanalytikerInnen?
- Oder: Annahme eines **Kontinuums** zwischen guten (A) und schlechten (B) Beispielen und kompetenteren (A) und weniger (B) PsychoanalytikerInnen?

Fragen zum Beispiel I,1 A:

- Welche „verborgenen“ Botschaften gibt es in den Erzählungen der P?
- Welche Rolle übernimmt der A?
- Welche Ziele verfolgt der A in dieser Sequenz?
- Gibt es in den Erzählungen Muster?
- Welche Haltungen zeigt der A?

Fragen zum Beispiel I,1 B:

- Was empfinden Sie bei der ersten Frage von A an P?
- Wie verstehen Sie das Schweigen des P?
- Warum ist die Vorgangsweise von A manipulativ?

1,2 Die Fähigkeit, eine als hilfreich erlebte Beziehung entstehen zu lassen 1/4

- Dem P. die Möglichkeit eröffnen, seinen Analytiker als hilfreich zu erleben und sich als Repräsentanz für die ubw Wirkung der hilfreichen Beziehung zu etablieren, Boykotte auszuhalten und analytisch damit umzugehen,
- Die Fähigkeit zurückhaltend und dennoch „natürlich“ zu sein,

1,2 Die Fähigkeit, eine als hilfreich erlebte Beziehung entstehen zu lassen 2/4

- Eine warmherzige, offene und entwicklungsfördernde Atmosphäre herstellen,
- Spontan und emotional sein können,
- Die ubiquitäre Selbstverurteilung des P vermindern und eine mögliche Selbstverurteilung hinterfragen,

1,2 Die Fähigkeit, eine als hilfreich erlebte Beziehung entstehen zu lassen 3/4

- Basale Bedürfnisse des P wahrnehmen und beantworten, z.B. nach Anerkennung, narzisstischer Spiegelung, Sicherheit, Geborgenheit, Kommunikation, zu einem angemessenen Zeitpunkt dieses basale Beziehungsgeschehen analysieren,

1,2 Die Fähigkeit, eine als hilfreich erlebte Beziehung entstehen zu lassen 4/4

- Dem P Neugier und Freude für das eigene Gefühlsleben vermitteln,
- Den P dabei unterstützen, Erlebnisqualitäten und Gefühlstöne herausarbeiten.

Fragen zum 1. Beispiel zu I,2 A:

- Welche Reaktionen löst die A mit ihrer Bemerkung bei der P aus?
- Was wäre Ihnen in der Funktion der A in dieser Situation eingefallen?

Fragen zum 2. Beispiel zu I,2 A:

- Welche neue Erfahrung ermöglicht die A mit ihrer Reaktion bei der P?
- Wie geht die A mit den Vorwürfen der P um?
- Welches basale Bedürfnis zeigt sich in der Reaktion der P auf die Honorarforderung der A?
- Welches Erlebnis wird dadurch der P ermöglicht?

Fragen zum Beispiel 1,2 B:

- Was will A mit seiner Bestätigung erreichen?
- Wie reagiert P auf die Intervention von A?
- Was empfinden Sie bei der Vorgangsweise von A?

I,3 Die Fähigkeit mit der Gegenübertragung (GÜT) zu arbeiten 1/3

- Mittels GÜT Emotionales wahrnehmen und damit arbeiten,
- Kontakt zum Erleben des P zu finden
- Fähigkeit zu Empathie und stellvertretender Introspektion entfalten,
- Zwischen eigenen Gefühlen und Gefühlen des P unterscheiden lernen;

I,3 Die Fähigkeit mit der Gegenübertragung zu arbeiten 2/3

- Innere Anteilnahme einerseits und Beobachtungsfähigkeit andererseits sowie den Wechsel zwischen beiden Haltungen einnehmen können,
- Eigene Emotionen und Körperreaktionen differenziert wahrnehmen und reflektieren,

I,3 Die Fähigkeit mit der Gegenübertragung zu arbeiten 3/3

- Evtl. etwas von der GÜT zeigen und dem P zur Verfügung stellen (emotionale Responsivität zeigen),
- Intensive GÜT aushalten und verstehen können, um sie nicht agieren zu müssen,
- „unverdautes“ Erleben des P aufnehmen und verarbeiten können.
- Erfahrungen der ÜT standhalten.

Fragen zum Beispiel I,3 A:

- Wie könnte das beschriebene GÜT-Gefühl entstanden sein?
- Welche Gefühle aufseiten der P erkennen Sie?
- Welche Gefühle aufseiten des A erkennen Sie?
- Was macht die A, damit die P ihren weiterreichenden Wunsch erkennt u. ausspricht?

Fragen zum Beispiel I,3 B:

- Inwiefern ist der Traum von P eine Reaktion auf die Intervention von A, ein Tonband mitlaufen zu lassen?
- Reagiert A angemessen auf die Reaktion von P?

I,4 Die Fähigkeit zur *psa* Interaktion und Intersubjektivität 1/2:

- Ubw Rollenangebote des P übernehmen,
- Bei Inszenierungen mitspielen,
- Projektive Identifizierungen geschehen und sich „anstecken“ lassen,
- Gemeinsames Handeln im Sinne einer ubw Kommunikation wahrnehmen: was geschieht da? Was bedeutet das? Wie können **wir** darüber reden?

I,4 Die Fähigkeit zur psa Interaktion und Intersubjektivität 2/2:

- Die Involviertheit der eigenen Person in der ÜT-Beziehung und den eigenen Bezug zur gemeinsamen Szene wahrnehmen,
- Den möglichen Einfluss auf den P untersuchen,
- Herausarbeiten, wie der P sich selbst und den Analytiker in der psa Situation erlebt.

Fragen zum Beispiel I,4 A:

- Was inszenieren P und A?
- Wie lässt sich A in die ÜT-Beziehung der P ein?
- Wie erlebt sich die P in der Situation als der A sie darüber informiert, dass er Fleisch isst? – Wie A?
- Wie gehen P und A mit dieser Situation um?

Fragen zum Beispiel I,4 B:

- Was sind die Gründe dafür, dass diese Psychoanalyse nach der Eingangsszene „stumm“ bleibt?
- Was vermeidet A mit ihrer Vorgangsweise?

I,5 Die Fähigkeit, mit Angst, Spannungen und Konflikten umzugehen 1/4

- Ungeklärtes, Anspannungen, Konflikthafes oder Beschämendes auszuhalten, wahrzunehmen und produktiv damit arbeiten,
- Widersprüche im P oder in der eigenen Selbstwahrnehmung festhalten können,
- Widerstände wahrnehmen und damit arbeiten,

1,5 Die Fähigkeit, mit Angst, Spannungen und Konflikten umzugehen 2/4

- Fähigkeit zu Konfrontationen und klärenden Interventionen,
- Mut nachzufragen,
- Fragen der Sexualität und Geschlechtsidentität ausloten,
- Lustvollem und beschämendem Erleben Raum geben können,

1,5 Die Fähigkeit, mit Angst, Spannungen und Konflikten umzugehen 3/4

- Verleugnung von Angst, Verlassenheitsgefühlen, Aggression oder Suchtverhalten ansprechen; schmerzlichem und destruktiven Erleben nicht ausweichen; Verwirrung, Unklarheit, Verfolgung ertragen können, ohne zu beschwichtigen, bis sich Verstehen einstellt.
- Negative ÜTen aushalten, aufgreifen und analysieren.

1,5 Die Fähigkeit, mit Angst, Spannungen und Konflikten umzugehen 4/4

- GÜT-Aggressionen und andere negative Affekte erleben können, ohne sie zu agieren,
- In Situationen hoher Destruktivität (z.B. akute Selbstgefährdung, dekompenzierte Essstörung, massive Entwertungen, kriminelles Verhalten) aktiv eingreifen können.

Fragen zum Beispiel 1,5 A:

- In welcher Beziehung stehen die Äußerungen des P mit jenen des A?
- Welche Hinweise ergeben sich aus dem manifesten Konflikt zwischen P und A?
- Wie entwickeln sich Konflikt und ÜT-Gefühl des P?
- Wie würden Sie auf den P reagieren?

Fragen zum Beispiel I,5 B:

- Wie verläuft der Konflikt zwischen A und P?
- Was vermeidet A?
- Wie würden Sie als A vorgehen?

I,6 Fähigkeit, dem P psychischen Raum u. Entwicklungsfreiheit zu geben 1/2

- Die Entwicklungsfreiheit nicht durch eigene Bedürfnisse oder Unzulänglichkeiten einzuschränken,
- Einen psychischen Raum öffnen, in dem UBW sich entfalten kann und in dem der P sich so entwickeln kann, wie es ihm gemäß ist,

I,6 Fähigkeit, dem P psychischen Raum u. Entwicklungsfreiheit zu geben 2/2

- Erkennen, wenn durch persönliche Eigenarten und technische Starrheiten die Entwicklungsfreiheit des P behindert wird:
 - „Liebevolle Umarmung“
 - Suche nach Nähe
 - Narzisstische Vereinnahmung
 - Aggressive Beherrschung
 - Selbstunsicherheit

Fragen zum Beispiel 1,6 A:

- Welche Gefühle löst das Verhalten des P bei A aus?
- Wie würde eine „liebevolle Umarmung“, eine „narzisstische Vereinnamung“, wie „aggressive Beherrschung“ aussehen?
- Wie geht die A mit ihrer Verunsicherung um?

Fragen zum Beispiel I,6 B:

- Inwiefern führt die Vorgangsweise von A dazu, die Entwicklungsfreiheit von P zu beschneiden?
- Was befürchtet A?

II. Nachdenken: der konzeptuelle Rahmen

II,7 Die Fähigkeit, einen psychoanalytischen Prozess einzuleiten, zu gestalten und zu beenden;

II,8 Die Fähigkeit, theoretische Konzepte heranzuziehen;

II,9 Die Fähigkeit zur Selbstreflexion und fachlichen Kommunikation;

Der konzeptuelle Bezugsrahmen **verbindet**

- die Wahrnehmung von UBW
- mit dem eigenen Nachdenken sowie
- mit der psychoanalytischen Theorie (psychoanalytischen Konzepten)

II,7 Fähigkeit, einen psa Prozess einzuleiten, zu gestalten u. zu beenden 1/4

- Diagnostik, Indikationsstellung und Behandlungsplanung (z.B. Frequenz) im einzelnen und als Zusammenhang herstellen und falls nötig verändern können,
- Umgang mit dem Setting („Die Couch“) und Behandlungstechnik,

II,7 Fähigkeit, einen psychoanalytischen Prozess einzuleiten, zu gestalten u. zu beenden 2/4

- Psychogenese und –dynamik des Falles konzeptualisieren,
- Die analytische Situation strukturieren können,
- Genügend Sicherheit ausstrahlen,
- Theoretische Einsichten praktisch realisieren,

II,7 Fähigkeit, einen psa Prozess ein- zuleiten, zu gestalten u. zu beenden 3/4

- Eine lebendige ÜT-Beziehung entstehen lassen,
- Hindernisse bemerken, ihnen nicht ausweichen, sondern Potentiale entwickeln, um sie gemeinsam zu erleben, zu analysieren und – wo es geht – produktiv zu überwinden,

II,7 Fähigkeit, einen psa Prozess ein- zuleiten, zu gestalten u. zu beenden 4/4

- Die Abschlussphase der Behandlung früh genug wahrnehmen,
- Trauer erleben und Trennung bearbeiten können.

Fragen zum Beispiel II,7 A:

- Wie würden Sie in dieser Situation (P erzählt ihren Traum) mit der P umgehen?
- Wie strukturiert die A die analytische Situation?
- Wie fördert die A bei der P den „Auftrieb des UBW“?

Fragen zum Beispiel II,7 B:

- Was verabsäumt A im Erstgespräch?
- Was erlebt P in dieser Szene des psychoanalytischen Prozesses?
- Wie würden Sie in dieser Situation als A vorgehen?

II,8 Die Fähigkeit, theoretische Konzepte heranzuziehen 1/3

- Theorie(n) für uns arbeiten lassen,
- Sich der eigenen, „privaten“ Theorien klarer werden, um sie mit öffentlichen Theorien ins Gespräch zu bringen,
- Mithilfe von Konzepten die Erfahrungen der Stunde ordnen und das Material für sich organisieren können,

II,8 Die Fähigkeit, theoretische Konzepte heranzuziehen 2/3

- Ideen darüber entwickeln, was in dem P bzw. in der ÜT-Beziehung vor sich geht und wie der A dies beeinflussen möchte,
- Einen unbewussten roten Faden oder verschiedene Fäden durch eine Reihe von Sitzungen hindurch aufspüren und benennen können,
- Die eingesetzte Behandlungstechnik reflektieren,

II,8 Die Fähigkeit, theoretische Konzepte heranzuziehen 3/3

- Unterschiedliche theoretische Perspektiven einnehmen können, um beweglich zu bleiben,
- Eine persönliche transformative Theorie darüber entwickeln, wie PSA in der eigenen Arbeit wirkt, wie bei diesem speziellen P, wie in dieser Stunde.

Fragen zum Beispiel II,8 A:

- Wie würden sie auf den Traum des P eingehen?
- Wie lässt sich die Vorgangsweise des A theoretisch begründen?
- Würde eine andere Theorie zu einer anderen Vorgangsweise führen?
- Warum entscheidet sich der A für die dargestellte Vorgangsweise? Mit welchem Risiko?

Fragen zum Beispiel II,8 B:

- Welche unterschiedlichen theoretischen Annahmen treffen A und die Supervisorin?
- Nach welcher theoretischen Annahme würden Sie vorgehen? Warum?

II,9 Die Fähigkeit zur Selbstreflexion und fachlichen Kommunikation 1/4

- Die eigenen emotionalen Reaktionen selbstanalytisch zu ergründen und kritisch zu analysieren,
- Sich auf kritische und konstruktive Weise mit anderen über die eigene und über deren Arbeit austauschen können,
- Eigene Grenzen und Schwächen wahrnehmen können und sich damit auseinandersetzen,

II,9 Die Fähigkeit zur Selbstreflexion und fachlichen Kommunikation 2/4

- Mit der eigenen narzisstischen Verletzlichkeit umgehen können,
- Den Anspruch aufgeben, alles wissen und richtig machen zu müssen („konjektorale Vernunft“),
- Schwierigkeiten im Nachhinein mit dem P klären,
- Mislungenes oder Fehler bemerken, darüber nachdenken u. gemeinsam durcharbeiten,

II,9 Die Fähigkeit zur Selbstreflexion und fachlichen Kommunikation 3/4

- Fähigkeit zur Erholung von belastenden emotionalen Situationen,
- Das eigene Tun und Erleben reflektieren, infrage stellen und abwägen können,
- Implizites explizit machen, es darstellen und mit anderen diskutieren können,
- Kritikfähigkeit entwickeln: Anregungen und Kritik aufnehmen und von anderen lernen,

II,9 Die Fähigkeit zur Selbstreflexion und fachlichen Kommunikation 4/4

- Im Gegenzug Kritik auch konkret und konstruktiv äußern können.

Fragen zum Beispiel II,9 A:

- Die A befindet sich durch die Erzählung der P in einer Zwickmühle: worin besteht diese?
- Wie äußert die P ihre Kritik an der A?
- Was bedeutet der „innere Rückzug“ der P für die Beziehung zur A?
- Wie würden Sie auf die Abbruchdrohung der P reagieren?

Fragen zum Beispiel II,9 B:

- Was macht die A in dieser Situation falsch?
- Wie wirkt ihre Vorgangsweise auf P?
- Wie würden Sie als A vorgehen?

III,10 Interventionsrahmen: Fähigkeit, in förderlicher Weise zu deuten 1/3

- Aus dem vielen Material der Stunde ein „Gespür für das Wichtige“ entwickeln,
- Je nach Situation abwarten, bis das Wichtige auftaucht oder es durch Klären und Konfrontieren konstellieren,
- Eine Annahme über den ubw Zusammenhang finden, das aktuell UBW in einfacher, erlebnisnaher Sprache formulieren,

III,10 Interventionsrahmen: Fähigkeit, in förderlicher Weise zu deuten 2/3

- Mögliche Mißverständnisse klären, darauf achten, wie die Deutung beim P ankommt, wenn nötig damit weiterarbeiten,
- Den P nicht mit Deutungen überwältigen oder zwingen,
- Deuten als Prozess des Erarbeitens sehen, an dem beide beteiligt sind, nicht als überlegene Wahrheit des A,

III,10 Interventionsrahmen: Fähigkeit, in förderlicher Weise zu deuten 3/3

- Die P anregen und ihnen Raum lassen, selbst zu einem Verständnis zu kommen oder auch Deutungen des A zurückzuweisen oder zu variieren,
- Den richtigen Zeitpunkt für die Deutung zu finden – oder sie zurückzuhalten oder nicht zu deuten.

Fragen zum Beispiel III, 10 A:

- Wie entsteht beim A die Deutung?
- Welche Probleme „meistert“ der A bei der Entwicklung der Deutung?
- Wie würden Sie Ihre Deutung formulieren?
- Wurde die Deutung zum richtigen Zeitpunkt ausgesprochen? Warum?

Fragen zum Beispiel III,10 B:

- Wie verstehen Sie das Agieren von P?
- Warum wird A ungeduldig?
- Wie könnte diese Situation im Workshop noch behandelt werden?

Zwei Zugänge zu ubw psychischen Prozessen:

- I. Externer Blick auf das UBW:
 - Mittels theoretischer Konzeptualisierung
 - Mittels empirischer Forschung (z.B. Entwicklungslehre, Krankheitslehre, psa Sozialpsychologie usw.)
- II. Interner, performativer Umgang mit dem UBW in der psa Praxis, der in der ubw Kommunikation der analyt. Situation produktiv wird: „Junktum von Heilen und Forschen“.

Wie bekommen wir ubw Material in unseren Blick?

Ziel: ubw Material soll dem Verständnis und der Veränderung zugänglich gemacht werden

Wege:

- Freies Assoziieren und gleichschwebende Aufmerksamkeit, z.B. Traum
- Gegenübertragung
- Psa Interaktion und Intersubjektivität

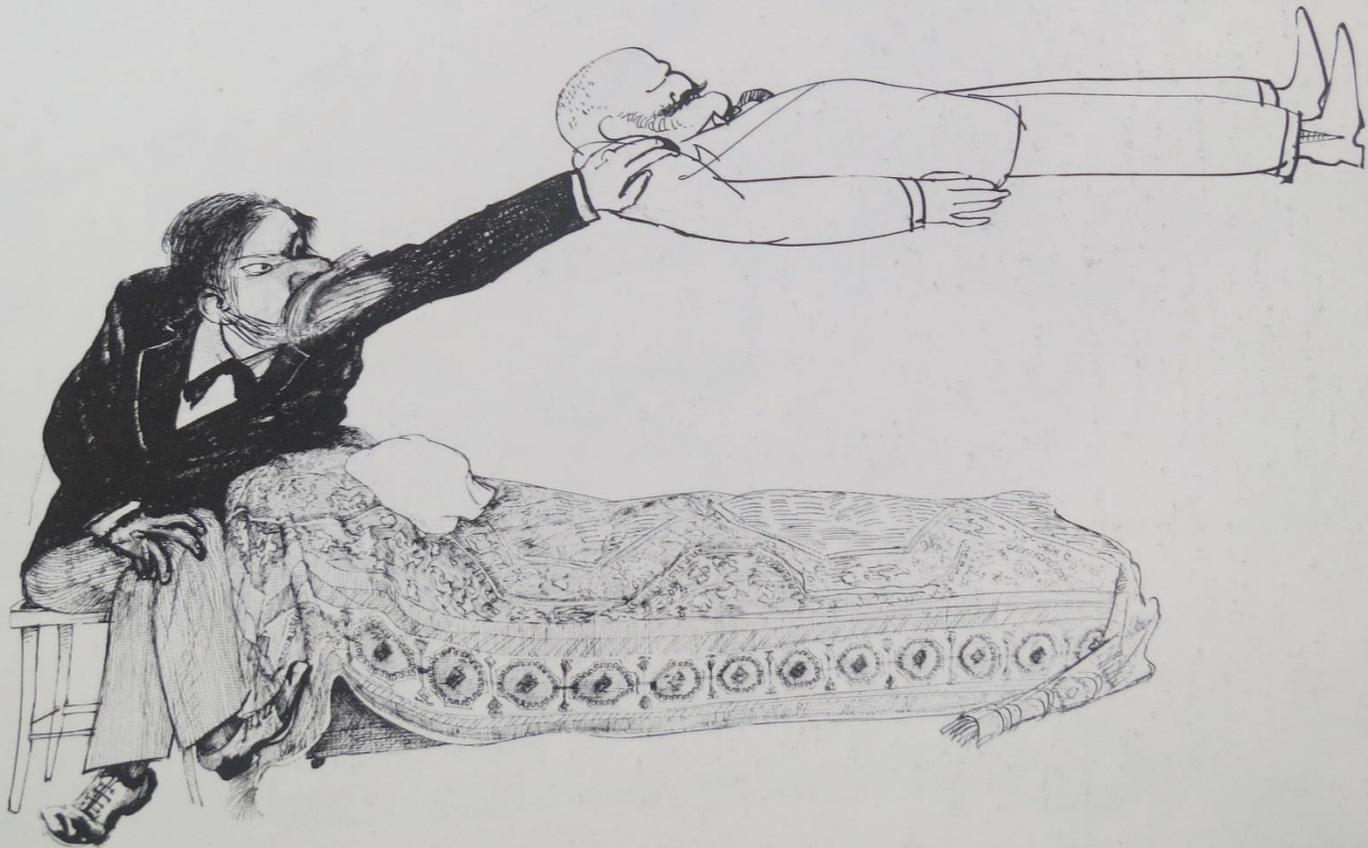
Die Couch (1/2):

- „...ein Mittel, um dem Patienten dabei zu helfen, alle Gedanken und Gefühle auszudrücken, die in früheren ungelösten Konfliktsituationen investiert worden sind.“
(Stern, H. 1978, S. 31)
- „...Zuhören ohne gesehen zu werden.“
- Die Couch als Symbol der Bedrohung durch Aggressivität und Sexualität.

Die Couch (2/2)

- Schlaf – Liegen - Hypnose – Psychoanalyse: die Theorie der Verdrängung und die Couch als Hilfsmittel zur Regression.
- „Ich vertrag es nicht ... von anderen angestarrt zu werden.“ (Sigmund Freud)
- Die Couch in der Karikatur







...er, der norma
auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden wä
nicht nur auf die Standardreaktion der Welt au
an, sondern auch auf das Erstarken des Antise
ganz Europa, auf seine persönliche Erfahrung
hasses in Wien und auf die ganze viertausendj
densgeschichte der Juden und seine Identifizie

